



Adulphum Pat. Rector Caput. Rector. Rector.
Des; Hochgelehrten vnn
weitberühmten Herrn D. Petri Andreae

Marchioli, Zehet widerumb mit viel schönen neuen
 Figuren / auch nützlichen Arzeneyen / vnd andern guten
 stücken / außsonderm fleiß gemehret vnd verfertigt

F. Camerarius Rector de Durch *Ioachim Camerarius*

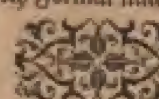
Ioachim Camerarium,

der löblichen Reichsstat Nürm-

berg Medicum, Doct. Gratulatione
ex liberali D. Di. Dablam servit nunc pro tempore

Sampt dreien wolgeordneten nützlichen Registern /
 der Kreutter Lateinische vnd Deutsche Namen / vnd dann
 die Arzeneyen darzu dieselbigen zu gebrauchen
 inthaltend.

Mit besonderem Röm. Kayf. Maiest. Privilegio,
 in keinerley Formar nachzudrucken.

C. C.  *Placido.*

Gedruckt zu Franckfort am Mayn /

M. D. LXXXVI.

Stenhalzen

Vorred an den günsti- gen Leser.

Binstiger lieber Leser / die sonderer lieb vnd grosse neigung / die ich von ju-
gendt auff zu dem studio rei herbariae, als dem jenigen / welches nicht allein sehr lieblich
vnd anmütig / sondern auch fürnemlich einem Medico zu wissen von nöten ist / getragen
hab / vnd noch trage / hat much verursacht / daß ich jederzeit mich beflissen hab / nach als
lem / so zu erkandnuß vnd erweiterung dessen dienen möchte / mit sonderm fleiß / mühe
vnd arbeit zustreben / vnd darzu / meinem vermögen nach / kein vnkosten zu sparen. Der-
wegen auch / als ich vor etlichen jaren auß sonderer freundschaft vnd vergünstigung des
Ernwesten vnd hochgelehrten H. Casparis VVolfii, Medici zu Zürich / etc. die angefangene / weitläuffti-
ge / vnd gang mühsame Opera Botanologica, des weitberühten vnd hochgelehrten H. Conradi Gesneri
seligen / zu meinen henden gebracht / were ich wol gesinnet gewesen / diese nützliche arbeit / welche noch / nur
hin vnd wider allein in cartis dispersis von ihm verzeichnet vnd colligirt ist worden / sampt meinen vnd an-
derer mehrer nützlichen observationibus, in ein gute ordnung zu bringen / vnd in Lateinischer sprach an-
tag zu geben. Aber es haben viel andere geschafft vnd vrsachen / dieses mein fürnemen nach als etwas ver-
lengert vnd verhindert / jedoch dergestalt / daß ich gemüchlich nicht bedacht bin / von demselbigen (wils Gott)
abzulassen / sondern alsbald es möglich seyn / vnd ich gelegenheit haben würdt / alles mit vleis zu vollenden.
Vnter des aber / diu weil in gemeltes H. Gesneri seliger Bibliotheca herbaria, etliche Kreutter Figuren /
zum theil schon geschnitten / zum theil allein gerissen / vorhanden gewesen / Haben viel meiner guten Herrn
vnd freunde / vnd auch etliche fürneme personen mich erinnert vnd gebeten / daß ich den vberigen rest / wel-
cher gleichwol noch ein zimliche anzal gewesen / auch solte verfertigen / vnd mit denselbigen zu einem guten
anfang / das Deutsche Kreutterbuch / des Hochgelehrten H. Matthioli seligen / diu weil es ein grosse nach-
frag hett / vnd keine exemplaria mehr zufinden wren / widerumb auff ein neues / mit vielen guten stücken
gemehret / drucken lassen.

Wiewol ich aber zu solchen Deutschen editionibus durchaus / nicht sondern lust habe / vnd viel lie-
ber meine eigene sachen / dann anderer scripta, tanquam alienos partus, zu elaboriren bedacht gewesen / weiß
auch wol / daß allerley meinung vnd vrtheil / von diesem Buch werden fürtauffen / jedoch / diu weil ich solches
nicht hab können andern leuten wol abschlagen / vnd jederman zu dienen vnd wilfaren mich schuldig er-
kenne / bin ich guter hoffnung / es werden desto ehe diese neue edition, guthernige Leut / im besten auffnes-
men / vnd ihnen gefallen lassen: Darumb auch für mein person ich zum höchsten wil gebeten haben. Was
aber für vielfältige mühe / stenger fleiß vnd eusiges auffsehen hierinn angewendet hat müssen werden / für-
nemlich von wegen der Reisser vnd Formschneider / welche der mehrertheils nach ihrem quibündeln vnd zu-
fall offtermal solche werck verrichten wollen / vnd viel mehr auff die zierligkeit / dann natürliche eigenschafft
der gewächs sehen / oder auch offft außhinleßigkeit solche deprauiern vnd verderben / gibt die tägliche erfah-
rung bey denen / die mit ihnen stetig müssen vmbgehen / vnd ihr bedörfftig seyn.

Diu weil ich dann auß verhindevuß anderer geschäften / vnd verschienen zeit vielfältigen verreisens /
nicht alzeit gegenwertig / wie ich gern gewolt / bey gemelten Künstlern hab bleiben / vnd ihnen beywohnen
können / hat schwerlich verblieben mögen werden / daß nicht zu weilen von ihnen etwas verschien / vnd ein
Kraut zu stark / das ander aber zu zart gemacht sey worden. Derwegen ich auch nicht hab vmbgehen
wöllen / etliche fürneme mengel alhie dem Leser fürzustellen / als vngefährlich möchten die nachvolgenden
seyn.

An dem Acoro oder Kalmus sollen oben die Bletter etwas spiziger seyn. Das groß Valerian solt
der proportion nach / etwas höher vnd auffrichtiger gemahlet seyn worden. Die Blümlin an dem gemei-
nen Isaminio, haben gemeiniglich fünff Blettlin. Am grossen Ederbaum sollen die Frücht übersich ste-
hen. Am Chamæceraso seyn die kleine kerklein an den Blettern von dem Formschneider außgelassen wor-
den. Am Johannesbrot / findt man gemeiniglich 2. oder 3. Frücht / oder auch mehr beyeinander hängen.
An dem Sycomoro, nume. 2. sollen die Bletter oben nicht so spizig seyn / wie daneben an dem gemeinen.
Das Sesamum hab ich noch in keinem Kreutterbuch recht gemahlet gefunden / seine vnterste Bletter solten
in drey theil getheilt / vnd sekrer zerkerfft seyn / Die Blümlin seyn fast wie an dem Drant / oder viel mehr wie
an den Fingerhüten / wie ich solche seither an dem gedörten Kraut / welches mir der hochgelehrte H. D. Es-
enhardt Raunvolff / sampt andern vielen frembden vnd vor nicht gesehenen gewachsen / auß sonderer freunde-
schafft mitgetheilt / obseruirt vnd gemerck't hab. Die Blumen an der Baumwollen / hetten fleissiger vnd
vollkömlicher gemahlet mögen werden. Auricula muris sol auff einander mal / diu weil die Bletter zu schmal
vnd spizig / besser gemacht werden. Des andern wilden Schwarzkümmels hülsen / darinn der Samen ver-
schlossen / solten etwas geringer / vnd zum theil krümmer / wie die Widerhörner seyn. Bey der Cana latica,
ist ein lenglichte hülsen gemahlet / deren ich noch keine gesehen / daß sie sonst runde vnd rauhlchte hülsen hat /
fast wie der Wunderbaum. An den beyden arten der Stramonia, solten die Blumen nicht mehr dann fünff
spizen haben / sonderlich aber an der andern / die man Igelkolben nennet / solten viel mehr Blüt vnd Früchte
gemahlet

Vorred an Leser.

gemahlet seyn / vnd die Bletter nur da sich die Zweig theilen / vnd nicht so vnordenlich durch einander wachsen / auch der Stamm keine flachten haben. Am Wunderbaum seyn die Gleich oder genicula durch vnflüss des Reissers vbersehen worden.

Dagegen zweiffelt mir nicht / es werde ein jeglicher verständiger wol erwegen vnd vermercken können / wie ein grosse anzahl / vnd zwar fast den meisten theil fleissige vnd mühsame stück seyn / welche auff ein neues / vnd nicht der gestalt / wie bey andern / in diesem Buch fürgestellt werden: Vnd da ich vermercket / daß diese mein mühe vnd arbeit ansehnlich seyn würd / wolte ich desto grössern fleiß anwenden / meine vberige / ders gleichen Lateinische vnd Deutsche schriften schleunig fürzunehmen / vnd (wils Gott) zum förderlichsten in das Werck zu richten.

Fürs ander hat mich für notwendig angesehen / hiebey ein kurzen bericht vnd anleitung zu thun / von wegen dieser gegenwertigen art vnd abriß der Kreuter vnd gewächs / dann diaweil sie der meiste theil auff ein andere gestalt / wie jetzt gemelt / als zuuor geschehen / angegeben vnd gemahlet seyn worden / möchten sie sonst vielleicht etlichen noch etwas frembd vnd vngewöhnlich fürkommen. Es ist aber zuwissen / daß hierinn fürnemlich diß gesucht vnd betrachtet worden ist / auff daß als viel es möglich gewesen / vnd es sich hat leiden wollen / nicht allein die gangen gewächs / der proportion nach / wie sie an ihu selber seyn / sondern auch ihr fürname partes vnd stück / die vor andern etwas merckwürdig in sich begreifen / als Wurzel / Stammen / Stengel / Bletter / Blumen / Samen / Frücht / Hülssen / vnd dergleichen / inwendig vnd aufwendig eigentlich angedeutet würden. Welches alles so man in acht haben / vnd mit fleiß war nemen wirdt / zweiffelt mir nicht / es werd der Leser daran sich genügen lassen / vnd bekennen müssen / daß diese art / ein sonderere gute anleitung gebe / zu gründlicher erkünigung vnd erkantnuß mancherley Kreuter vnd gewächsen. Es were auch zu wünschel / daß diese fürnemlich wenig grösser im anfang hetten / zubereit nützen werden / aber diaweil das selbig anderst ist von obgeschriben J. D. Gesnero seligen / im anfang fürgenommen worden / hab ich auch dergleichen hernach folgen lassen.

Fürs dritte ist zu mercken / daß wo ich etwas auß meiner meinung hab kürzlich hinzugesetzt / solchs als zeit mit einem Seculin / also gestalt * *Ad* vurt vnd eingeschlossen worden / muß daß es von des Autoris schriften nicht desto besser vnterschieden werden: Vnd wiewol noch viel weitleuffrige disputationes von etlichen Kreutern hetten können fürgebracht werden / hab ich doch vmb der kürz vnd anderer vrsachen halben / solchs in diesem Deutschen werck nicht von nöten geacht / sondern solches an ein anders füglichers ort sparen wollen.

Wil also zum beschluß den günstigen Leser / vnd alle verständige vnd liebhaber rei herbariae, zum fleissigsten gebeten haben / sie wollen diese meine arbeit im besten verstehen vnd annemen / vnd da es die gelegenheit geben wirdt / nach eines jeden wolgefallen / zu andern dergleichen meinen fürhaben / mir behülfflich vnd förderlich erscheinen / Das ich vmb einen jeglichen mit aller danckbarkeit verdienen / vnd wie ich auch in diesem gegenwertigen Buch gethan / an seinem ort im besten zugedencken / nicht vnterlassen wil.

Den vbrigen hauffen / bey welchen das *Maquidz* (nach dem Griechischen Sprichwort) alzeit gebräuchlicher ist / dann das *Maquidz*. das ist / die lieber etwas tadeln / dann dergleichen zu volziehen sich vnterstehen (welcher zu vnser zeit mehr dann gut ist gefunden werden.) Wil ich mich nicht irren noch verhanden lassen / sondern auch die vbrige zeit meines lebens dem gemeinen nutz zum besten / mit Götlicher hülff anzuwenden / vnd ferner was nütliches an tag zugeben / beflissen.

Thue mich hiemit dem günstigen Leser
alzeit befehlen.

Das Er.

ritaner / Aegypter / Arabier / Persier / vber das rote Meer / darnach faret mans auff A
Gemeelen in Hispanien / Portugallien / vnd gen Alexandria / von daumen kompt es gen
Venedig / gen Antdorff / vnd andere lender Europæ.

Natur / Krafft / vnd Wirkung.

Das Frankosenholz ist warm / trucken / vnd einer subtilen substantz / hat auch viel
feistigkeit in sich / wie man spüret / so mans anzündet / derhalben es wermet / trucknet /
macht dünn vnd flüssig / reinigt / vnd fündert den Schweiß gewaltig / wehret den anfa-
lenden feuchten / vnd den faulen feuchten.

Wider die Frankösische krankheit thut es treffentlich hülf / vnd solch experiment
oder erfahrung ist herkommen von den Einwohnern des orts / von dannen man das Holz
herbringt / da diese plage jederman fast gemein ist / vnd durch hülf dieses Holzes wider-
umb die gesundtheit erlangen.

Man schneidet oder raspelt das Holz in kleine schreiblen oder stückle / seudets in
Wasser / solch wasser trincken die franken zweymal im tag / früe vnd vor dem Abend-
essen / schwitzen all mal darauß / halten sich die ganze zeit innen / solchs thun sie biß auff
vier / fünff / sechs / oder sieben wochen / darnach es die gelegenheit oder notturfft der
krankheit / vnd der personen erfordert. Sie fasten auch bißweilen darzu. Etlichen seu-
det mans in Wasser / anderen in Wein / wie es dann ein verstendiger Arzt erkennt vnd
ordnet nach eines jedern franken complexion vnd bequemißkeit.

Dieses Holzwasser dienet nicht allein wider die Frankosen / sondern auch wider
die langwirige wehtagen der Glieder / wider das Zipperle / alte Hauptwehe / gebresten
der Lebern / vnd des Milß / so von Schleim / Pituica genant / sich erheben.

* Das destilliert Wasser auß dem ersten decocto mit guter Zimmetrinden / treibt
den Schweiß vnd den Harn gewaltig. Das öl darauß mit vleiß destilliert / ist außwen- B
dig zu den bösen scheden gar dienstlich.

Dies Holz heist Lateinisch Lignum Guaiacum. Welsch vnd Spanisch Ligno san-
to. Behmisch Francauzoise drewo.

Von Rosen.

Cap. LI.

Geschlecht vnd Gestalt.

Die Rosen sindt mennglichen bekandt / daß es vnnötig
ihr gestalt vnd Geweß / zubeschreiben. Werden vielerley geschlecht er-
funden / aber welche man in der Arzney nützet / derer sindt dreierley /
nemlich die Weißen / Roten / vnd Leibfarben.

Die Sattroten haben das beste lob / darnach die Leibfarben. Die
ganzweißen Rosen sindt die geringsten / außgenommen die / welche im Herbst / vnd biß-
weilen biß mitten in Winter blüen / eines gar freundliche liebliche geruchs. Solche gute
weiße Rosen hat man an viel orten des Welschen landes / man nennet sie Damascen
oder Muscatenrosen. Ja sie sindt die allertöstlichsten / nicht allein wegen ihres edlen
Geruchs / sondern auch daß sie mehr den Stulgang fertig machen / so man ihrer drey
oder vier vor der Malzeit ißet.

* Man findet gar mancherley geschlecht einheimisch vnd wildt / daß davon gar
viel köndt geredet werden / Die weil aber solchs allhie zu lang / kan davon süßlicher an
einem andern ort gehandelt werden. Man findet aber vber die Farben / welche der
Autor allhie meldet / auch grünliche / davon oben im Agrifolio ist etwas vermeldet wor-
den / It Gelbe / welche etliche sagen / daß sie also weiden / wann man sie ppropffe auff die
Genickam. Wan auch die Rosen nicht alle vier oder fünff jar wol geseubert vñ gedüncht
werden / so verlieren sie iren guten geruch. Der Theoph. ein Græcus Autor schreibt /

Das Erste Buch Pet. Andr. Matthioli/

Rosen *Rosa* C. Das in Griechenlandt vmb die Stadt Philippi genant/ ein art wachse/ welche hundert
Bletter hab. Wann man sie oft zu rechter zeit versetzt/ so werden sie desto schöner.*

Sam Rosen. *Rosa domestica.* Wild Rosen. *Rosa Sylvestres.*



D Natur/ Krafft/ vnd Wirkung.

Die Rosen haben nicht einerley Natur vnd substantz/ wegen vngleiches vnd vnterschiedlicher Mischung der Element eusserlich vnd innerlich. Von dem Wasser vnd Erden haben sie ein kalte/ zusammenziehende krafft/ von der Lustt einen süßlechten vnd wolriechenden geschmack/ von dem Feuer eine geringe bitterkeit vnd die rote farbe/ daß die roten Rosen sindt wärmer in ihrer Natur/ dann die weissen. In den frischen vnd neuen Rosen ist mehr bitterkeit/ daß zusammenziehung/ derhalben purgieren sie mehr. Aber die dörren ziehen mehr zusammen/ vnd stopffen ehr/ dann sie purgieren solten.

Der Rosen gebrauch ist vberausz treffenlich/ vnd zu vielen dingen nützlich/ dann es werden darauß gemacht Safft/ Sirup/ Zucker/ Honig/ Wasser/ Essig/ vnd öl. Im gebrauch aber der Rosen sol man das vnderste weisse an den Blettern/ welches der Nagel genant wirdt/ abplocken/ vnd hinweg werffen.

Rosensafft.

Man stößt die frischen Rosen in einem Mörsel/ vnd preßt den Safft darauß/ solchen Safft brauchen die Apoteker zu vielen Arzneyen. Den besten macht man auß den ganz roten Rosen/ der auß den Leibfarben ist nicht so krefftig.

Wiltu ein linder sanffte purgation haben/ so nimb zwey lot Rosensafft/ misch darunter Restwasser/ vnd ein wenig Spica, oder Zimmetrind.

Ein lindpurgirender Sirup von Rosen.

Zur zeit der Rosen macht man einen lieblichen Sirup/ der purgiret lind vnd sanfft/ man mag ihn schwangern Weibern vnd kindern/ sicherlich geben/ so sie einer purgation bedürfftig sindt/ wiewol solcher Sirup köstlicher vnd krefftiger ist auß den weissen Rosen/ als die in einem wärmeren Land wachsen/ doch macht man ihn auch auß deutschen Rosen also: Nimb neue frische leibfarbe Rosen/ plocke hinweg den Samen/ Stil vnd Nagel. So sie also gereinigt sindt/ nimb jr vier pfund/ thue sie in einen neuen vergla-

verglasierten Hasen / oder in eine zinnen Kandel / geuß darauß heiß siedend Wasser A
fünffzehnpfund oder seidel / vermach den Hasen oder Kandel oben wol zu / laß also ste-
hen einen tag vnd nacht / seige es durch ein dünn leinen Tüchle / vnd drucke die Rosen
nicht sehr. Darnach nimmb andere frische Rosen / so viel als zuuor / mache das abgeseigene
Wasser widerumb heiß / vnd geuß es auff die Rosen / laß es aber stehen tag vnd nacht /
darnach seige es wider ab / vnd geuß es zum drittenmal heiß vber andere neue Rosen /
vnd solchs thu zehen tag nach einander. So du es zum letzten mal abgeseigen hast / laß
das Wasser also stehen drey oder vier tag / darmit sich die Heffen an boden setzen / geuß
es sittiglich vnd rein ab / vnd thue zu jedem pfund Wasser ein halb pfund Zucker / laß
miteinander sieden so lang / biß es dick wirdt wie ein Zulep. Solchen Sirup behalt in
einem saubern geschir: zur nottufft / darvon gibt man acht lot schwer mit Saurampf-
fer oder Ochsenzungenwasser / so viel man wil. Dieser Sirup ist zu vielen gebresten
des Leibs nützlich / denn er öffnet / lediget ab / reiniget das Blut von der Gallen / vnd
treibet die durch den stulgang. Er hilfft wider die Seelsucht / verstopffung des Magens
vnd der Leber. Er sterckt das Hertz / dienet wider sein zittern / denn er benimpt vnd treibt
auß die bösen feuchten / so dem hertzen gedrange thun. Auch ist er gut wider die Chole-
rische oder dreytägliche feber. Diese krafft hat auch der obgenandte safft von Rosen / so
man sein vier lot schwer zutrinken gibt / aber er purgiret nicht so fertig / doch sterckt er
dargegen die innerlichen Glieder.

Rosenzucker.

Auch macht man Rosen mit Zucker ein / vnd solchs geschicht am besten auff vol-
gende weise: Nimmb die roten Rosen (schneid darvon das vntertheil / welchs man den
Nagel nennet) acht lot / seinen weissen Zucker ein pfund / stoß beides zusammen in ei-
nem steinern Mörsel mit einem hölznen vnd schweren stempffel behend / biß es gnug
sey. Nimbs her auß / thue es in ein kuppferne Pfanne / geuß darzu ein lot Rosentwasser /
werme es vber einem linden Koltfeuer / biß es ein wenig auffwallt / mische es on vnter-
B laß mit einer Spatel / oder Löffel. Entlich nimbs vom feuer / thue es in ein Glas / decks
oben zu / vnd stell es an die Sonn auff etliche tage.

Dieser Rosenzucker ist ein köstliche külung in den hitzigen Febern / er sterckt das
Hertz / Haupt / vnd alle innerliche Glieder.

Rosenhonig.

Rosenhonig mach also: Siede Honig / verscheume vnd leutere ihn wol / laß ihn
durch ein Tuch lauffen / nimmb frische Rosenblätter / die noch nicht offen seind / schneid die
Blätter oben ab / daß der Knod aussen bleibe / legs in Honig / laß ein wenig sieden / also
daß der Honig rotfarb werde.

Dieser Honig sterckt / vertreibt Melancholische vnd Phlegmatische materi / mit
Wasser / darinn Fenchelsamen gesotten ist / eingeben. Misch ein wenig Salz daron-
ter / es reiniget desto baß.

Rosentwasser.

Auß frischen Rosen brennet man ein Wasser mancherley weise / aber die beste ist /
so man die Distillirkolben in einen Kessel / darinnen siedend Wasser ist / stellet / dann also
brennet es nicht an / vnd schmeckt nach keinem Rauch.

Rosentwasser ist gut wider die ohnmacht vnd mattigkeit / daran gerochen vnd an-
gestrichen.

Rosentwasser ist gut wider die flüssige Augen / vnd alle andere hitzige geschwulst.
So man den Mund darnit außspület / befestiget es die Zähne / thut dem Halse inwen-
dig / vnd dem Zäpffle wol.

Wider die Bauchvürme: Nimbd den Safft von Limonien, vnd so viel Rosen-
wasser / gibts zutrinken / es hilfft.

Das Erste Buch Pet. Andr. Matthioli

C Rosenwasser ist gut wider der Weiber vbrige flüsse/so sie es trincken/oder aufflegen. Also hilfft es auch wider die rote Xhur/vnd allerley Bauchflüsse.

Rosenessig.

Ist sonderlich gut wider die mattigkeit vnd ohnmacht/so man daran reucht/oder ihn anstreicht. Auch ist er gut den hitzigen Gliedern/darüber gestrichen. So man ein zwifach leinen Tüchle in Rosenessig neht/vnd solchs auff den Magen legt/hilfft es ihm fast wol/vnd zeucht grosse hitz darauß.

Rosenöl.

Etliche siedен Rosen in Baumöl/vnd haltens für Rosenöl. Etliche lassens also vngesotten vierzehntag stehen. Aber Rosenblätter frisch oben abgeschnitten/in öl gesotten/laß fünfzig tag an der Sonnen stehen in einem Glasi/diñ öl ist das beste.

Solch öl ist gut vber die hitzige Leber gestrichen. Desgleichen auff den Schlaß vbergeschlagen/bemimpts Hauptwehe/vnd kület.

Rosenöl auff den brandt/oder hitzige geschwulst gestrichen im anfang/hilfft wol.

Krafft der durren Rosen.

So man durre Rosen in Wein kochet/vnd etlich mal des tags trincket/stopffen sie die Bauchflüsse. So aber ein Feber dawer/sol man sie mit Wasser kochen.

Durre Rosen in Wein gesotten lindern das wehethumb des Haupts/der Ohren/Augen/des Zansfleisches/Hintern/Mastdarms/vñ der Mutter/soman in diese Bräue kleine Tüchlen einneht/vnd aufflegt/oder die Bräue mit einer Feder anstreicht/ja so es von nöten/mit einem chstirzörten einsprüht.

Welche kinden in der Schoß vnd vmb das Gemechte vom Harn rohe sindt/de-
D nen sol man gedörte Rosen zu Puluer gestossen/einsprengen.

Der frischen Rosen Bletter.

Frische Rosen gestossen ohne außpressung/vnd vbergelegt/heilen die hitzigen geschwülste/vnd die brandtscheden/leschen auch das wilde Feuer.

Des geelen Samen.

Der geele Samen/welcher mitten in den Rosen gefunden wird/gedörret vnd klein gestossen/also auff das feuchte Zansfleisch gestrewet/trucknets auß/vnd stellet die flüsse.

Die roten Hufen oder Frucht von den wilden Rosen gedörret/werden wider den Stein von vielen nützlich gebraucht. Item wirdt davon ein Lattwergen gemacht/wie auß den Quitten/dienet gar wol den jenigen/welche die Xhur/vnd Gonorrhæam haben. Hilfft auch wider das Hefchen.

Der Knöpfle.

Die Rosenknöpfle in Wasser gesotten/vnd getruncken/ist gut fürn Bauchfluß vnd Blutspeyen.

Auß diesen Knöpflen brennet man ein Wasser/welchs treffentlich gut ist wider alle Bauchflüsse/dienet den rinnenden Augen.

Der Rosen rote Knöpfle mit ihrem Haar/so sie zeitig oder weich seindt worden/genannt Butteln/sol man stossen/den Saft herauß trucken/vnd durr lassen werden/gibt ein heilsam bewert Puluer zu dem heimlichen Fluß/genannt Gonorrhæa, auch zu beiden Flüssen der Weiber/vnd ist ein warhafftig experiment. Man mag auch die roten Butteln also durr behalten/che daß sie weich werden/vnd so man die in Wein siedet/vnd darvon trinckt/hilffts wider obgedachte gebresten/desgleichen wider die rote Xhur/vnd Blutspeyen/ist offte probirt.

* Wann man mit dem wasser von den Rosenknöpflein oder Calycibus destilliret A vnd Aceto Scyllitico vnter einander eines so viel als des andern vermischet / stetigs den Mund waschet / machet es ein gut Zankfleisch / vnd stercket gar wol die Zene.*

Des Schwammes.

Der Schwamm an den wilden Heckrosen / ist ein häriger ballen / gang rund vnd grauobraun / etliche nennen ihn einen Schlaffapffel / hat groß lob wider den Stein / gedörrt / gepuluert / vnd auß Wein getruncken. Noch kräftiger sollen seyn zum Stein die Würmlen / so in demselben Schwam gefunden werden.

* Man braucht es auch zu den Kröpfen. Vnd das Würmlin darin gepuluert / gibt man ein wider die würr im Leib.*

Rose heist Griechisch *ρίζα*. Arabisch Nard. Lateinisch Rosa. Spanisch Rosas. Frankösisch Vne rose. Behmisch Kuoze. * Rosa muscata Serapioni Narlin.*

Vom Buxdorn. Cap. LII.

Buxdorn. Lycium.



B

Geschlecht vnd Gestalt.

Lycium ist ein dornechter Baum / er tregt Bletter wie der Buxbaum / die sindt feist vnd dick. Seine Beerlen sindt in gestalt des Pfeffers / schwarz / glat / vnd bitter. Die Wurklen vielfeltig / krumb / vnd holzrecht. Diesen Baum findet man in Cappadocia, Lycia, vnd Dalmatia, aber in Deutschen vnd Welschen landen nicht. Man preß auß den Beeren einen Saft / vnd leßet in an der Sonnen dick werden / den nennet man in Apotecken Lycium, wirdt zu vielen Arzneyen gebraucht.

* Dieses Lycium welches an etlichen orten in Italia wechß / wollen etlich für das ander geschlecht halten. In etlichen Apotecken findt man ein Lycium adulteratum, welchs gemacht wirdt auß den Beerlin von dem Beinholz / der Specklilien / Hagenbutten / vnd Schleen.*